

pfarreiblatt

5/2020 1. bis 31. Mai Katholische Pfarrei Egolzwil-Wauwil



Nachbarschaftshilfe in Corona-Zeiten

Anderen Menschen eine Last abnehmen

Seite 7

Vor 75 Jahren starb Dietrich Bonhoeffer den Märtyrertod

In Christus innerlich frei geworden

Am 9. April 1945 wurde Dietrich Bonhoeffer im Konzentrationslager Flossenbürg gehängt, 14 Tage vor dessen Befreiung durch amerikanische Truppen. Der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer durfte auf Anordnung Hitlers auf keinen Fall überleben.

Bonhoeffer befand sich im Juni 1939 schon in New York, im sicheren Amerika, weit weg von Nazideutschland, wo das Leben eines Andersdenkenden keinen Pfifferling mehr wert war. Freunde in den USA hatten ihm die Einreise ermöglicht und sogar eine berufliche Perspektive vorbereitet. Warum kehrte Bonhoeffer in das gefährliche Deutschland zurück? Und wie kam der hochgebildete Theologe in die entschiedensten Widerstandskreise gegen das Dritte Reich? Was hatte ihn entscheidend dafür geprägt?

Ehrgeiziger Theologe

Bonhoeffer wuchs in einer pflichtbewussten Familie des Bürgertums auf. Musik war wichtig, auch Sport, Bildung zuoberst. Religion und Glaube standen nicht im Vordergrund. Vater Karl Bonhoeffer arbeitete als bedeutender Psychiater und Neurologe, die Mutter, Paula Bonhoeffer, geborene von Hase, war Lehrerin. Dietrich wurde als sechstes von acht Kindern 1906 in Breslau geboren. 1912 zog die Familie nach Berlin, wo Bonhoeffer 1923 am Grunewald-Gymnasium das Abitur machte. Seine Entscheidung, Theologie zu studieren, kam eher überraschend und löste in der Familie keine Begeisterung aus. Aber Bonhoeffer hatte sich entschieden, passend zu seinem Konfirmationsspruch: «Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht», ein Paulus-



Die Bonhoeffer-Gedenktafel an der St.-Matthäus-Kirche in Berlin-Tiergarten, wo Bonhoeffer 1931 zum Pfarrer ordiniert wurde.

Bild: aw

zitat. Möglicherweise brachte der Tod seines Bruders Walter im Ersten Weltkrieg Bonhoeffer früh zu grundlegenden Fragen, vielleicht reizte ihn auch das Intellektuelle an der Theologie. Bonhoeffer war jedenfalls ehrgeizig. Er studierte in Tübingen, Rom und Berlin und promovierte 1927 als erst 21-Jähriger. Mit 24 hielt er selbst seine erste Vorlesung an der Universität.

In den Ghettos von Harlem

Schon sehr früh knüpfte Bonhoeffer über kirchliche Kreise internationale Kontakte – nach Barcelona, New York, London und Schweden. Besonders prägten ihn bei seinem ersten New-York-Aufenthalt 1930 die Besuche der Kirchen in den Ghettos der Schwarzen von Harlem und der South Bronx. Dietrich Bonhoeffer schloss dort viele Freundschaften. Auch die Rassendiskriminierung in den Südstaaten erlebte er unmittelbar. Sein christlicher Widerstand gegen rassistische Unterdrückung, gerade auch von staatlicher Seite, war geweckt und bald auch im aufkommenden Dritten Reich gefragt.

Kein gleichgültiger Gott

Bonhoeffer suchte einen persönlichen Gott. Keinen, der in Distanz steht zum Menschen, einen, der sich einmischt. Zwar keinen vermenschlichten Gott, aber einen menschlichen. Einen unabhängigen Gott, aber keinen gleichgültigen. Und Bonhoeffer liess sich selbst herausfordern: Was erwartet Gott von ihm? Was heisst es, Christus nachzufolgen, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden? Neun Jahre später, 1939, war Bonhoeffer wieder in New York. In Deutschland hatte längst der Terror eingesetzt, gegen Juden, gegen die Bekennende Kirche, gegen alle, die anders denken.

Was heisst es, Christus nachzufolgen, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden?

Dietrich Bonhoeffer



Sein Gedicht «Von guten Mächten wunderbar geborgen» ist zu einer Botschaft an die verzweifelnde und zweifelnde Menschheit geworden. Plakat mit dem Bild Dietrich Bonhoeffers auf der Empore in der Zionskirche in Berlin. Bild: Vera Rüttimann

Auch Bonhoeffer, der früh gegen die Judenverfolgung Stellung bezogen hatte, war gefährdet. Aber er hielt es im sicheren New York nicht aus. Wie sollte er hier bleiben können, wenn andere, so viele Freunde, Nazi-deutschland nicht verlassen können? Bonhoeffer nahm nach nur einem Monat das Schiff zurück nach Deutschland.

Agent im Widerstand

Dort schloss er sich als Agent über seinen Cousin Hans von Dohnanyi endgültig den Widerstandskreisen um Admiral Canaris an. Das Ziel: Hitler beseitigen, das Regime stürzen und parallel dazu die Anerkennung des Auslands (in Kriegszeiten!) für eine mögliche neue Regierung finden. Bonhoeffer versuchte dafür seine internationalen Kontakte zu nutzen. Mehrere Attentatsversuche auf Hitler

scheiterten. 1943 wurde Bonhoeffer verhaftet.

Nach dem letzten, wieder gescheiterten Attentat auf den Führer vom 20. Juli 1944 folgten weitere Verhaftungen und Hinrichtungen. Der rachsüchtige Hitler vergass keinen Widersacher. An Weihnachten 1944 schrieb Bonhoeffer im Gefängnis der Gestapo das berühmte Gedicht «Von guten Mächten». Auf viele Mitgefangene wirkte der früher zwischen Selbstsicherheit und Selbstzweifel hin- und hergerissene Bonhoeffer ruhig, freundlich, gefasst. Als habe er zwar die äussere Freiheit verloren, aber eine innere Freiheit in Christus gefunden. Im Februar 1945 wurde Bonhoeffer ins Konzentrationslager Buchenwald verschleppt, später weitertransportiert und schliesslich am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg ermordet.

Andreas Wissmiller

Bücher zu Bonhoeffer

- Alois Prinz: Bonhoeffer. Wege zur Freiheit, Gabriel-Verlag, 3. Aufl. 2018, auch als Jugendbuch hervorragend geeignet
- Renate Wind: Dem Rad in die Speichen fallen. Die Lebensgeschichte des Dietrich Bonhoeffer, Gütersloher Verlagshaus, 2006, auch als Jugendbuch hervorragend geeignet
- Eberhard Bethge: Dietrich Bonhoeffer (Rowohlt Monografien), Rowohlt-Verlag, 4. Aufl. 2016
- Dietrich Bonhoeffer. Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, Gütersloher Verlagshaus, 17. Aufl. 2002

Im Web: dietrich-bonhoeffer.net



Liebe Pfarreiangehörige

Seit Mitte März dürfen wir in unserer Pfarrei keine Gottesdienste feiern und keine Anlässe abhalten. Und so wie der Bundesrat am 16. April verkündet hat, bleibt das Versammlungsverbot voraussichtlich bis zum 8. Juni bestehen. So müssen wir leider auch alle Pfarreigottesdienste und Veranstaltungen im Mai absagen. Viele vermissen zunehmend die Nähe zu anderen Menschen. Die Corona-Krise macht aber auch eindrücklich sichtbar, dass Kirche nicht nur in Gottesdiensten stattfindet, sondern im solidarischen Miteinander im Alltag. Wir erleben eine grosse Nachbarschaftshilfe in diesen Tagen und wir sind sehr berührt, wie Menschen hier in unseren Dörfern mit liebevollen Gesten und Zuwendungen einander spüren lassen: Du bist nicht allein. Das schenkt viel Kraft und Zuversicht. Unser Gott des Lebens wird in diesen Zeichen der Nächstenliebe sichtbar und spürbar. Eindrücklich kommt sein Wirken als Schöpfergott auch in der Natur zum Ausdruck. Jede Blüte, jede Knospe erzählt davon, dass das Leben stärker ist als jede todbringende Macht. So mögen solche Knospen auch in unserem Leben spriessen: als Knospen des Vertrauens, wenn wir

uns ängstigen, als Knospen der Hoffnung, wenn wir verunsichert sind, wie es weitergehen soll, als Knospen der Freude, wenn uns das Lachen vergeht.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Kraft, Geduld und Gesundheit. Wir freuen uns darauf, Ihnen bald wieder begegnen zu dürfen.

Andreas Barna und Doris Zemp

Hausliturgie

Die Pfarrkirche ist weiterhin für das persönliche Gebet offen. Für die Sonntage legen wir Woche für Woche eine neue Hausliturgie auf, die Sie mitnehmen und zu Hause feiern können. Diese können auch auf der Website heruntergeladen werden.

Glauben, Feiern, Leben

Verstorben

Emma Gassmann, 1925,
Wauwil



Lies mich!



Hier finden Sie die nächsten Bibelstellen für die kommenden Wochen:

- | | |
|--------|--------------|
| 1. Mai | Joh 6,52–59 |
| 2. Mai | Mt 10,22–25a |
| 3. Mai | Joh 10,1–10 |
| 4. Mai | Mt 10,17–22 |
| 5. Mai | Joh 10,22–30 |
| 6. Mai | Joh 12,44–50 |
| 7. Mai | Joh 13,16–20 |

- | | |
|---------|------------------|
| 8. Mai | Joh 14,1–6 |
| 9. Mai | Joh 14,7–14 |
| 10. Mai | Joh 14,1–12 |
| 11. Mai | Joh 14,21–26 |
| 12. Mai | Joh 14,27–31a |
| 13. Mai | Joh 15,1–8 |
| 14. Mai | Joh 15,9–11 |
| 15. Mai | Joh 15,12–17 |
| 16. Mai | Joh 15,18–21 |
| 17. Mai | Joh 14,15–21 |
| 18. Mai | Joh 15,26–16,4a |
| 19. Mai | Joh 16,5–11 |
| 20. Mai | Joh 16,12–15 |
| 21. Mai | Mt 28,16–20 |
| 22. Mai | Joh 16,20–23a |
| 23. Mai | Joh 16,23b–28 |
| 24. Mai | Joh 17,1–11a |
| 25. Mai | Joh 16,29–33 |
| 26. Mai | Joh 17,1–11a |
| 27. Mai | Joh 17,6a.11b–19 |
| 28. Mai | Joh 17,20–26 |
| 29. Mai | Joh 21,1.15–19 |
| 30. Mai | Joh 21,20–25 |
| 31. Mai | Joh 19,24–27 |

Frauenverein Egolzwil-Wauwil: Maiandacht

Aufgrund der momentanen Situation müssen wir die kirchliche Maiandacht mit Neumitgliederaufnahme leider **absagen**.

Wir werden die Neumitglieder persönlich herzlich willkommen heissen. Vielen Dank für euer Verständnis.

Absage Auffahrtsumritt



Die aktuellen Entwicklungen rund um das Coronavirus sowie die Empfehlungen von Bund und Kanton haben uns dazu bewogen, den geplanten Auffahrtsumritt am 21. Mai 2020 **abzusagen**.

Die Gesundheit unserer Bevölkerung steht an erster Stelle, deshalb möchten wir niemanden einem gesundheitlichen Risiko aussetzen.

Besten Dank für die Kenntnisnahme und Ihr Verständnis.

Wir wünschen Ihnen Licht, Hoffnung, Kraft und gute Gesundheit!

*Die Kirchgemeinden
Egolzwil-Wauwil, Altshofen-
Nebikon und Schötz-Ohmstal*

Pfarrei und Kirchgemeinde

Eingefangen



Verschiebung GV Kapellenverein 2020

Aufgrund der ausserordentlichen Situation rund um das Coronavirus sind wir gezwungen, unsere Generalversammlung, die in der Regel vor der Aufahrt stattfindet, bis auf Weiteres zu verschieben. Wir hoffen auf Ihr Verständnis und werden uns zur gegebenen Zeit wieder bei Ihnen melden.

Wir wünschen Ihnen alles erdenklich Gute und bleiben Sie gesund.

Freundliche Grüsse

Kapellenverein St. Wendelin



«Wir sind füreinander da!»

Der Frauenverein Egolzwil-Wauwil bietet für die beiden Dörfer eine Unterstützung an. Füreinander da sein ist enorm wichtig in der momentanen Situation. Wir denken an alle Personen, welche das Haus nicht mehr verlassen dürfen.

Rufen Sie uns an und teilen Sie uns mit, was Sie brauchen. Wir bringen für Sie die Dinge, die Sie benötigen, nach Hause, zum Beispiel Lebensmittel und Medikamente. Trauen Sie sich und melden Sie sich bei uns, auch für einen telefonischen Austausch. Wir sind füreinander da.

Einsatzzentrale: Frauenverein Egolzwil-Wauwil

Doris Zemp, 079 486 62 48

Melanie Wächtler, 076 747 03 65

Getrauen Sie sich anzurufen!

Fiire met de Chliine

Aufgrund der momentanen Situation sehen wir uns leider gezwungen, die Feier vom 9. Mai **abzusagen**.

Wir danken für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen und Ihren Liebsten alles Gute und gute Gesundheit.

Im Dienst der Pfarrei

Pfarramt, 6242 Wauwil

Tel. 041 980 32 01

sekretariat@pfarrei-egolzwil-wauwil.ch

Das Pfarrersekretariat ist derzeit ausschliesslich telefonisch oder per Mail erreichbar.

Notfallnummer:

041 982 00 22

Pfarradministrator

Andreas Barna

Tel. 041 980 32 01, Natel 079 938 31 03

andreas.barna@pfarrei-schoetz.ch

freitags abwesend

Seelsorgerin

Doris Zemp-Zihlmann

Tel. 041 980 09 21, Natel 079 486 62 48

doris.zemp@pfarrei-egolzwil-wauwil.ch

Sakristaninnen

Irène Hodel-Peter, Claudia Töngi,

Marianne Marti

Natel 077 414 73 49

Aktuelle Informationen

Pfarreiprojekt ilanga



Das Covid-19-Virus macht auch vor Äthiopien nicht Halt. Nach offiziellen Angaben kam es am 14. März nach Äthiopien. Wie die Lage sich dort zeigt, erzählt Annemarie Guerts, Egolzwil.

Wie bei uns sind Veranstaltungen abgesagt, Schulen, Läden, Restaurants und offizielle Stellen geschlossen. Hinzu kommt, dass die regionalen Grenzen ebenfalls geschlossen sind und der öffentliche Transport praktisch zum Stillstand gekommen ist, was natürlich zu Versorgungsengpässen führt. Um der Aufforderung zum Händewaschen nachkommen zu können, hat die Regierung öffentliche Handwaschstationen installiert, da viele Menschen kein fließendes Wasser haben. Wo Menschen eng aufeinander leben, ist es noch schwieriger als bei uns, den erforderlichen Abstand einzuhalten.

Die Pandemiemassnahmen kombiniert mit den Ernteausfällen aufgrund der massiven Heuschreckenplage führen zu Nahrungsmittelknappheit und Hunger. In einem Land, in dem viele Menschen Tagelöhner sind, fällt das sowieso schon knappe Einkommen bei einem Lockdown sofort weg – und somit auch die Möglichkeit, Nahrungsmittel zu kaufen.

Die Lebensmittelpreise sind bis zu 50 Prozent höher als vor einem Jahr. ilanga hat deshalb beschlossen, sofort Nothilfe zu leisten. Die ersten 13 alleinerziehenden Mütter mit ihren insgesamt 24 Kindern, die wir ins Programm aufnehmen konnten, wurden von uns, in Absprache mit dem Woreda, mit Grundnahrungsmittel ver-

sorgt. Einige waren bereits so schwach, dass sie die Waren kaum nach Hause tragen konnten.

Gerade jetzt, während den orthodoxen Ostern, sind die geschlossenen Kirchen für die Menschen sehr schlimm. Wenn aber die Ausbreitung des Virus und gleichzeitig der Heuschrecken so weitergeht, werden die Leute in Äthiopien sterben – aus welchem Grund auch immer. Bereits jetzt benötigen eine Million Menschen Nahrungsmittelhilfe, weil ihnen die Heuschrecken ihre Ernte gefressen haben muss. Die bevorstehende Regenzeit und der Lockdown macht es den Insekten noch leichter.

Bevor ilanga mit seiner eigentlichen Arbeit weitermachen kann, muss der Verein die Familien in dieser Notlage unterstützen. Damit die Kinder und ihre Mütter eine Chance haben.

*Annemarie Guerts
Text redigiert: Doris Zemp*

Da wir im Moment keine Gottesdienste feiern können und so auch keine Kollekte für unser Pfarreiprojekt aufnehmen können, sind Sie herzlich eingeladen, mit einer Einzahlung mitzuhelfen, die Not der Familien in Äthiopien zu lindern.

Kontoangaben:

Pfarramt Egolzwil-Wauwil
Raiffeisenbank Schötz
CH94 8080 8001 2725 5247 0
Vermerk Pfarreiprojekt ilanga



Bilder: Evi Barmet

Nachbarschaftshilfe in Luzern

Unterstützung innert Minutenfrist

In Corona-Zeiten ist Nachbarschaftshilfe besonders gefragt. Die beiden Organisationen Vicino Luzern und die Genossenschaft Zeitgut Luzern können aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung auch in Extremsituationen rasch reagieren, wie ein Selbstversuch zeigt.

«Gehören Sie nicht zur Corona-Risikogruppe und haben Sie freie Zeitfenster?» Die Frage, zusammen mit vier Telefonnummern, steht auf einem Blatt an der Tür der Kirche St. Karl in Luzern. Ich überlege nicht lange, rufe die Nummer, die für die Altstadt angegeben ist, an und bin mit Nicole Triponez verbunden.

«Wie alt sind Sie?», fragt Triponez zuerst, um sicherzugehen, dass ich nicht zur Risikogruppe gehöre. Sie bittet mich, nachmittags in ihr Büro zu kommen. Unter Einhaltung der Distanz von zwei Metern erklärt sie mir die Richtlinien, die ich unterzeichnen muss. Damit verpflichte ich mich etwa, die Weisungen des Bundesrats und den Datenschutz einzuhalten. Ich erhalte ein Fläschchen Desinfektionsmittel, das vor und nach jedem Einkauf zu benutzen ist, und ein blaues Filzband mit der Aufschrift «Vicino Luzern», damit ich mich ausweisen kann. Nicole Triponez nimmt ausserdem meine Handynummer in einen Gruppenchat auf.

Aufruf via Gruppenchat

Kaum bin ich wieder zu Hause, erklingt der Signalton der Chatgruppe. «Ich suche jemanden für Meditransport morgen von Karlstrasse an Bruchstrasse¹», schreibt Triponez. Wer zuerst antwortet, erhält die Aufgabe. «Passt», schreibt eine mir unbekanntere Nummer innert Minuten-



«Vor und nach jedem Einkauf bitte die Hände desinfizieren», sagt Nicole Triponez von der Genossenschaft Zeitgut allen Unterstützer*innen. *Bild: Sylvia Stam*

Vicino und Zeitgut Luzern

Der Verein Vicino Luzern ist ein Netzwerk von Organisationen aus dem Alters- und Gesundheitsbereich. Er betreibt Treffpunkte und berät, damit Menschen möglichst selbstbestimmt in ihrem Zuhause alt werden können. Die Genossenschaft Zeitgut organisiert die generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften.

Für die Quartierhilfe während der Corona-Pandemie haben sich die beiden Organisationen zusammengeschlossen. Die Katholische Kirche der Stadt Luzern ist Mitglied beider Organisationen.

vicino-luzern.ch, 041 210 23 22
zeitgut.org, 079 369 57 51

frist. Dies ist für die übrigen rund 300 Unterstützer*innen das Signal, nicht mehr zu antworten. Gut ein Dutzend Anfragen stellt Triponez an diesem Nachmittag in den Chat. Und immer antwortet jemand innert weniger Minuten. Ich melde mich für einen

wöchentlichen Einkauf in meinem Quartier. Triponez schickt mir nun per Direktnachricht die Kontaktdaten von Herrn S.¹ Dieser freut sich über meinen Anruf und teilt mir mit, dass er vegan esse; ob das ein Problem sei. «Wenn Sie mir die Produkte genau beschreiben, kriege ich das hin», erwidere ich. Er schickt mir per Mail eine lange Einkaufsliste inklusive einiger Abbildungen bestimmter veganer Produkte.

Bezahlen via Twint

Für den Einkauf brauche ich gut eine Stunde. Doch schliesslich finde ich auch das Sojajoghurt und die Glasnudeln. Ich radle zur genannten Adresse, stelle die vollen Taschen vor die Tür, klinge und warte, bis die Partnerin von Herrn S. herunterkommt. «Vielen Dank!», ruft sie mir aus der nötigen Distanz zu. Keine halbe Stunde später erklingt erneut der Signalton meines Handys. Diesmal ist es «Twint», die App für Geld-Überweisungen per Handy, die mir meldet, dass das Geld für die Einkäufe soeben überwiesen wurde.

Sylvia Stam

¹Angaben geändert

P. Martin Werlen über die Corona-Krise

Was ansteckender ist als ein Virus

Das Coronavirus und dessen hohe Medienpräsenz verunsichern viele Menschen. Der Einsiedler Benediktiner Martin Werlen findet, dass der Unsicherheit auch mit neuen Zugängen zum Glaubensleben begegnet werden könne.

In beängstigenden Zeiten ist es umso wichtiger, dass wir uns nicht in die Enge treiben lassen. Darum sollen diese Gedanken den Horizont in aller Not ein wenig weiten.

Wir werden uns in dieser Zeit schmerzhaft bewusst, dass wir nicht alles im Griff haben. Wie oft leben wir in der Täuschung, dass wir mit Geld alles machen können! Die «Ent-Täuschung» tut gut. Sie bringt uns näher zur Wahrheit unseres Lebens. Und diese verbindet alle Menschen. So entsteht eine Solidarität, die uns über alle Grenzen von Nationen, Kulturen, Religionen, Ideologien, ja selbst über alle Auseinandersetzungen hinaus zusammenarbeiten lässt.

Abstand und Anstand

Die Solidarität zeigt sich auch in der Bereitschaft vieler Menschen, Massnahmen mitzutragen und selbst zu ergreifen, die die Verbreitung des Virus erschweren. Wir achten offensichtlich mehr auf die Hygiene. Selbst Menschen, die bisher ihr Husten und Niesen grosszügig an alle rundherum verteilt haben, werden plötzlich anständiger. Und wenn sie es nicht sind, werden sie unmissverständlich darauf hingewiesen. Wir lernen, mit Anstand Abstand zu halten.

Tag für Tag sind Termine unsicher und wir sind gezwungen, Gewohntes loszulassen. Das lässt viele Menschen kreativ werden. Selbst kleine gewagte Schritte ermöglichen Ungeahntes. Wir



Pater Martin Werlen ist Mitglied der Benediktinergemeinschaft von Einsiedeln.

Bild: Franz Kälin

entwickeln neue Begrüssungsrituale und bekommen eine Ahnung von der Wichtigkeit kleiner Zeichen. Vergessen wir nicht: Lächeln ist immer noch ansteckender als das Coronavirus.

Das Coronavirus provoziert uns, durch unseren Lebensstil mitzuarbeiten an grösserer Lebensqualität für alle. Statt wie so oft an Grossanlässen in der Anonymität unterzugehen, dür-

Das Coronavirus zeigt uns, dass es noch ein Leben gibt hinter dem gewohnten Alltag.

P. Martin Werlen

fen wir den Wert der Familie, der Gemeinschaft und der Freundschaft neu entdecken und pflegen.

Ein Lehrer in Mailand schreibt an seine Schülerinnen und Schüler nach der Schulschliessung: «Lasst euch nicht in die allgemeine Hysterie ziehen, führt bei aller nötigen Vorsicht weiter euer normales Leben. Nutzt diese Tage für Spaziergänge, lest ein gutes Buch!»

Hauskirche leben

Das Coronavirus bewegt auch unser Glaubensleben. Das zeigt sich zum Beispiel beim Empfang des Sakramentes der Eucharistie, der sichtbar würdiger geworden ist. Es kann passieren, dass – wie an anderen Orten – Gottesdienstfeiern in den Kirchenräumen nicht mehr möglich sind. Wäre das nicht die Gelegenheit, die gemeinsame Lesung des Wortes Gottes und das gemeinsame Gebet in der Familie wieder zu entdecken? Oder miteinander über unsere Glaubenserfahrungen auszutauschen und Hauskirche zu erleben? Damit können wir schon heute beginnen.

Das Leben hinter dem Alltag

Grosse Künstler sind nicht diejenigen, die unter idealen Bedingungen Grosse leisten, sondern unter den gegebenen begrenzten Bedingungen.

«Gibt es neben Coronavirus noch ein Leben?», fragt jemand zynisch besorgt auf Twitter. – Ob uns das Coronavirus nicht gerade zeigen kann, dass es noch ein Leben hinter dem uns gewohnten Alltag gibt?

Pater Martin Werlen (1962) ist Mitglied der Benediktinergemeinschaft von Einsiedeln. 2001 bis 2013 war er Abt des Klosters. Dieser Text erschien zuerst als Gastbeitrag auf dem Portal kath.ch.

Projekte und gute Ideen anstelle der «Treffpunkte»-Seite

Infolge der Corona-Pandemie werden derzeit viele Veranstaltungen abgesagt. Wir stellen auf dieser Seite Projekte vor, die trotz Corona und zum Teil auch darüber hinaus Gültigkeit haben. Lassen Sie sich inspirieren! Die Zentralredaktion des Pfarreiblatts nimmt auch gern weitere Ideen entgegen.

Ideen für weitere Projekte schicken Sie bitte an info@pfarreiblatt.ch



Ein Kapitel der Bibel von Hand abschreiben.

Bild: pixabay.com

**St. Galler Corona-Bibel
Eine Bibelstelle abschreiben**

In St. Gallen entsteht zurzeit eine Corona-Bibel. Für jedes der 1189 Kapitel des Alten und Neuen Testaments werden Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder gesucht, die ein Kapitel von Hand abschreiben. Alles, was einem beim Schreiben an Gedanken, Fragen und Einsichten aufsteigt, darf als Kommentar unter den Bibeltext notiert werden. Auch Illustrationen sind willkommen. Die fertige Corona-Bibel wird der Stiftsbibliothek St. Gallen übergeben und dort als Zeichen der Hoffnung und als Zeitzeugnis aufbewahrt werden. Einsendeschluss ist der 31. Mai.

Anleitung, Anmeldung und weitere Informationen unter kathsg.ch/DE/183/Coronabibel.htm

So ein Witz!

Die Lehrerin fragt: «Was ist das für ein Schmetterling?» – «Das ist ein Zitronenfalter», entgegnet Kevin. Da sagt die Lehrerin: «Zitronenfalter sind doch nicht grün.» Kevin: «Vielleicht ist er ja noch nicht reif.»

**Postcard-App fürs Handy
Täglich eine Gratis-Postkarte**

Mit der Handy-App «Postcard Creator» der Schweizerischen Post lässt sich aus einem Foto eine persönliche Postkarte gestalten: Man nimmt ein Foto auf oder wählt ein Bild aus dem Fotoalbum, fügt einen Text ein, bestimmt den/die Empfänger/in und schickt den Auftrag ab. Der Versand einer Karte pro Tag ist kostenlos für Adressen in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein. Die App kann bei Google Play heruntergeladen werden.



Der Verein «Together Human» verteilt gehäkelte Tiere an Flüchtlingskinder.

Bild: montemari/pixabay.com

**Unterstützung für Flüchtlinge
Tiere und Mützen häkeln**

Der Schweizer Verein «Together Human» sammelt laufend gehäkelte und gestrickte Puppen, Tiere, Mützen, Schals, Socken oder Babydecken, die in Flüchtlingslagern und auf Fluchtrouten vor allem im Nahen Osten und in Südosteuropa verteilt werden. Die Website informiert über aktuelle Projekte.

Informationen unter togetherhuman.org | Kostenlose Strick- und Häkelanleitungen unter garnstudio.com

**Treffpunkt Buch
«Und er spricht mit leisen Deuteworten ...»**

Die Bibel mit den Augen der Poet*innen lesen, dazu möchte dieser erste Band der Reihe «Bibel und Literatur» des deutschen katholischen Bibelwerks anregen.



Der Religionspädagoge Georg Langenhorst, Professor an der Universität Augsburg, versammelt darin 164 Gedichte zu Figuren und Erzählungen des Alten und des Neuen Testaments. Nach einer kurzen Einleitung finden sich zu jeder zentralen Gestalt oder Erzählung vier Gedichte von ausschliesslich deutschsprachigen Autor*innen. Darunter sind bekannte Namen wie Rainer Maria Rilke, Nelly Sachs oder Rose Ausländer, der Berner Dichterpfarrer Kurt Marti ist ebenso vertreten wie die schweizerisch-deutsche Slam-Poetin Nora Gomringer und der Herbert-Haag-Preisträger Andreas Knapp. Der Sammelband legt denn auch ein besonderes Augenmerk auf noch wenig beachtete Texte aus dem 21. Jahrhundert. Langenhorst schreckt aber auch vor den barocken Sonetten eines Andreas Gryphius nicht zurück. Dadurch zeigt das Buch nicht bloss auf, wie unterschiedlich biblische Geschichten im Laufe der Zeiten rezipiert und gedeutet wurden, es animiert darüber hinaus dazu, die Originaltexte mit neuen Augen zu lesen.

Georg Langenhorst (Hg): «Und er spricht mit leisen Deuteworten ...», 164 Gedichte zu biblischen Themen, Motiven und Figuren | 2019 Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart, ISBN 978-3-460-08630-2 | bibelwerk.shop

Luzern



Peter Marbet ist ab 1. November Direktor von Caritas Schweiz. Bild: zvg

Caritas Schweiz
Peter Marbet neuer Direktor

Der Berner Historiker Peter Marbet (52) wurde zum neuen Direktor von Caritas Schweiz gewählt. Er folgt auf Hugo Fasel, der nach zwölf Jahren als Direktor in Pension geht, heisst es in einer Mitteilung von Caritas Schweiz, die ihren Sitz in Luzern hat.

«Ich bin jemand, der die Leute zusammenbringen und auf ein gemeinsames Ziel einschwören und dafür begeistern kann», sagt Marbet in einem Interview mit kath.ch. Sein Ziel ist es, dass Caritas «in der Sozialpolitik weiterhin die Nummer 1» sei. Marbet studierte in Bern Geschichte und Politik, seit 2008 ist er Direktor des Berner Bildungszentrums Pflege. Er war zudem Leiter der Abteilung Politik und Kommunikation bei Santésuisse und sitzt noch bis Ende Jahr für die SP im Berner Stadtrat.

Pfarrrei Reiden-Wikon
Pfarreimitglieder beschenkt

Das Seelsorgeteam und der Kirchenrat von Reiden-Wikon haben vor Ostern allen Pfarreiangehörigen ein Geschenk überbracht. Das Paket enthielt etwas Essbares, etwas Trinkbares und einen «nützlichen Gebrauchsgegenstand», hiess es im Willisauer Boten. Damit wollten Pfarradministrator Jaroslaw Platuński und Kirchenmeierin Lisbeth Morgenthaler in Corona-Zeiten Zuversicht vermitteln. Beim Kirchenrat wurde dafür ein Kredit von 26000 Franken beantragt.

Reformierte Kirche Kanton Luzern
Synodalratspräsidentin
Stämmer-Horst gestorben

Ursula Stämmer-Horst ist am 21. März im Alter von 61 Jahren an einer Krebserkrankung gestorben. Sie war seit November 2016 Synodalratspräsidentin der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern, wie diese mitteilt. Zuvor wirkte sie während 16 Jahren als Stadträtin für die SP der Stadt Luzern. An den Vorbereitungen zum diesjährigen 50-Jahr-Jubiläum der drei Landeskirchen hatte Stämmer-Horst noch aktiv mitgewirkt. Synodalrätin Lilian Bachmann übernimmt das Präsidium interimistisch.



Schweiz



Sternsinger 2020 aus Ballwil. Bild: zvg

Sternsingeraktion 2019/2020
Über eine Million Spenden

Bis Ende Februar sind 1353802 Franken an Spenden für die Aktion Sternsingen eingegangen, teilt das Hilfswerk Missio mit. Das ist gut 30000 Franken weniger als im Vorjahr, jedoch ebensoviel mehr als 2017, heisst es auf Anfrage bei Missio. Diese Zahlen seien jedoch erst ein Zwischenstand. Definitiv abgerechnet werde jeweils Ende Juni. Das Geld kommt schwerpunktmässig einem Freizeit- und Förderprogramm für Kinder von Caritas Libanon zugute.

Theologe Daniel Bogner
Mahl feiern in der Hauskirche

«Was ist angebracht in der gegebenen Situation?», fragt der an der Universität Fribourg lehrende Moraltheologe Daniel Bogner in einem Beitrag auf katholisch.de. Kirchen müsse daran gelegen sein, den Menschen seine im eucharistischen Mahl zugesprochene Gegenwart nicht vorzuenthalten. Die Kirche kenne eine angemessene Antwort auf die erzwungene Reduktion ins Private, nämlich die Hauskirche, der Ort, «wo zwei oder drei zusammen sind in meinem Namen». Bogner fragt: «Welcher Bischof oder Papst hat angesichts des geistlichen Mangels den Mut, das Sonderformular dafür herauszugeben, einmalig, aber verpflichtet dem einen, das uns allen zum Leben fehlt?» Kanonisch und liturgierechtlich wäre das Neuland, das kultische Gedächtnismahl ohne Geweihten. «Aber verlangt nicht der Notstand danach, über ungewöhnliche Schritte nachzudenken?»

Daniel Bogner lebt in Münster und ist Professor für Moraltheologie und Ethik an der Universität Fribourg. Zuletzt ist von ihm erschienen: «Ihr macht uns die Kirche kaputt ... doch wir lassen das nicht zu!»

Pfarrer versteckte Flüchtling
Freispruch für Norbert Valley

Das Polizeigericht La Chaux-de-Fonds hat den evangelischen Pfarrer Norbert Valley freigesprochen, wie die Aargauer Zeitung berichtet. Der 64-jährige Pfarrer hatte einem abgewiesenen Asylbewerber die Schlüssel der Kirche in Le Locle überreicht. Der Mann hatte gelegentlich dort übernachtet, wenn er sonst nirgendwo Unterschlupf fand. Die Staatsanwaltschaft hatte Valley Förderung des illegalen Aufenthalts in der Schweiz vorgeworfen. Die Richter befanden jedoch, für eine Bestrafung genüge es nicht, jemandem nur für ein paar Tage ein Dach über dem Kopf zu gewähren. Ein solches Verhalten verhindere keine amtlichen Handlungen.

Luzern



Kamera läuft: bei der TV-Aufzeichnung in der Jesuitenkirche. Bild: do

Luzerner Landeskirchen

Erstmals TV-Gottesdienste

Erstmals haben die drei Landeskirchen gemeinsam zwei Fernsehgottesdienste gestaltet. Auf dem Lokalsender Tele 1 wurde am Karfreitag eine Feier ausgestrahlt, die in der reformierten Kirche Weinbergli in Luzern aufgezeichnet worden war. Der Ostergottesdienst wurde in der Jesuitenkirche in Luzern aufgenommen. Der ökumenischen Feier standen je eine Vertretung der römisch-katholischen, evangelisch-reformierten und christ-katholischen Kirche vor. Die Feiern wurden ausgestrahlt, weil infolge der Corona-Pandemie keine öffentlichen Gottesdienste stattfinden konnten.

Kapuzinerkloster Wesemlin

Beichten via Telefon

Zum Schutz der Gläubigen und der Beichtväter führen die Kapuziner des Klosters Wesemlin wegen der Corona-Pandemie derzeit ihre Beichtgespräche telefonisch. Dies sagte Bruder Josef Regli, der regelmässig Beichten abnimmt, gegenüber dem Luzerner TV-Sender Tele 1. Er spüre auch am Telefon eine grosse Nähe zu den Anrufenden. «Ich telefoniere ja auch mit meinen Freunden, Freundinnen und Angehörigen und dort erlebe ich eine Nähe, die ebenso stark sein kann, wie wenn sie da wären», so der Kapuziner. Beichtgespräche werden unter der Nummer 041 429 67 43 vermittelt.

International

Erzbistum Paderborn

Missbrauch untersuchen

Das Erzbistum Paderborn hat eine unabhängige Missbrauchsstudie in Auftrag gegeben. Die auf drei Jahre angelegte Studie wird von der Kirchenhistorikerin Nicole Priesching (47) geleitet, die an der Universität Paderborn lehrt. In der Untersuchung geht es um die historische Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in den Jahren zwischen 1941 und 2020.

Bisher haben in Deutschland die Erzbistümer Köln und München sowie die Diözesen Essen, Limburg, Mainz und Münster eine solche Studie in Auftrag gegeben, wie die deutsche Nachrichtenagentur KNA meldet.

Debatte um Papstbuch

Sind Papsttitel historisch?

Im Päpstlichen Jahrbuch 2020 sind die verschiedenen Titel des Papstes nicht mehr über dem Namen des Amtsinhabers aufgeführt. Sie stehen auf einer anderen Seite, abgegrenzt und überschrieben mit «historische Titel». Einer davon lautet «Stellvertreter Jesu Christi». Laut dem deutschen Kirchenhistoriker Hubert Wolf gibt es für diese Veränderung zwei Lesarten, wie die deutsche KNA meldet: Die Titel sind historisch gewachsen und weiterhin gültig, oder sie sind historisch und gelten nicht mehr. Dies hätte gravierende dogmatische und rechtliche Konsequenzen. Dem widersprechen andere Experten: Das Jahrbuch sei kein rechtsverbindlicher Text.



Ist Papst Franziskus noch «Stellvertreter Christi»? Bild: Annett Klingner/pixabay

Kleines Kirchenjahr

Die vier coolsten Heiligen

Was haben Pankratius, Servatius, Bonifatius und Sophia gemeinsam? Sie mögens kühl. Eisig. Die drei Herren und eine Dame dürften zwar warmherzige Wesen gewesen sein, ansonsten wären sie gewiss nicht ins himmlische Rund der Erhabenen aufgenommen worden. Dass wir sie gleichwohl nur als Eisheilige kennen, rührt daher, dass es Mitte Mai – nach den ersten früh-sommerlichen Tagen – noch einmal zu einem Kälteeinbruch kommen kann. Davon zeugen auch zahlreiche Bauernregeln. Die Eisheiligen, deren Namenstage auf den 12. bis 15. Mai fallen, lebten im 3. und 4. Jahrhundert. Im Kanton Luzern ist Sankt Pankratius, dessen wir am 12. Mai gedenken, auch Kirchenpatron – in Hitzkirch und Oberkirch.

Quelle: katholisch.de



Die Pfarrkirche St. Pankratius in Hitzkirch. Bild: Pfarrei Hitzkirch

Orthodoxe Kirche Griechenland Osterliturgien nachholen

Die orthodoxe Kirche Griechenlands hat am 19. April Ostern gefeiert. Weil die Liturgien wegen der Corona-Pandemie nicht öffentlich stattfinden konnten, sollen österliche Feiern in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai nachgeholt werden, sofern Versammlungen dann wieder möglich sind, meldet Vatican News. Die Osterzeremonien sind in der griechischen Tradition von grosser Bedeutung.

AZB 6242 Wauwil

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:
Pfarramt Herz Jesu, 6242 Wauwil
041 980 32 01

Impressum

Herausgeber: Pfarrei Egolzwil-Wauwil,

Dorfstrasse 38, 6242 Wauwil

Redaktionsteam: Pfarreiblatt Egolzwil-Wauwil

Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bild: Sylvia Stam; Spiegelung im Rotsee

Die Welt ist ein Spiegel, in welchem
ein jeder sein Antlitz erblickt.
Wer mit saurer Miene hineinschaut,
sieht ein saures Gesicht. Wer hineinlächelt,
findet einen fröhlichen Gefährten.

*William Makepeace Thackeray,
britischer Schriftsteller (1811–1863)*
